

Wichtige Rosenschädlinge

Eine Vielzahl von Insekten (u.a. Käfer, Larven von Schmetterlingen), Nagetieren (u.a. Wühlmaus), Nematoden (u.a. Wurzelgallenälchen) oder auch Säugetieren (u.a. Rehe) können an Rosen schädigend auftreten. Im Folgenden wird eine subjektive Auswahl von häufigen, aber zugleich auch rasch in der Praxis bestimmbaren Schädlingen genannt. Daneben treten an bereits geöffneten Blüten auch einige Lästlinge auf wie der Rapsglanzkäfer (*Meligethes aeneus*), die hier Pollen als Nahrung aufnehmen. Ähnlich einzustufen ist der Rosenkäfer (*Cetonia aurata*), der als Larve bevorzugt im Kompost auftritt und dort als vermeintlicher Maikäfer-Engerling für Verwirrung sorgt. Der Käfer hingegen ist häufig an Rosenblüten anzutreffen, nimmt dort Pollen und Nektar auf, und führt an den Blütenblättern zu einem meist vergleichsweise geringen Fraßschaden.



Rapsglanzkäfer in einer Rosenblüte



Aufgeschnittene Galle der Rosengallwespe mit Larven

Gallen und Deformationen

Rosengallwespe

Ein auffälliges Schadbild an Rosen sind die bis faustgroßen, verholzten Gallen der Rosengallwespe (*Diplolepis rosae*), die an den Trieben auftreten; häufig werden sie auch als Schlafäpfel oder Bedegware bezeichnet. Außen sind die Gallen von einem dichten Haarfilz umgeben. Im Innern zeigen sich nach einem Schnitt bis zu 60 Einzelkammern, in denen sich jeweils die weißlichen Larven befinden. Erst im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgt die Verpuppung zur nur wenige Millimeter kleinen Gallwespe. Die Vermehrung erfolgt allein parthenogenetisch, Männchen sind somit nicht erforderlich.

Rosenblattrollwespe

Nach unten bis zur Mittelrippe eingerollte Fiederblätter sind das bekannte Symptom der Rosenblattrollwespe (*Blennocampa pusilla*), das in diesem Jahr lokal recht häufig aufgetreten ist. Bedingt sind diese Einrollungen durch die Einstiche der Weibchen, die dann ein Einrollen der Blätter zur Folge haben und die im Innern lebenden Larven schützen; nicht jede Blattrolle ist jedoch mit einer Larve (Afterraupen) bestückt. Erst zum Sommer hin verlassen die bis zu 1cm langen Larven ihren geschützten Bereich, wandern in den Boden und verpuppen sich dort im Frühjahr zur dunkel gefärbten Blattwespe, die dann ab Mai auf den Rosenblättern zur Eiablage anzutreffen ist.



Schadbild der Rosenblattrollwespe



Schadbild der Rosenblattgallmücke

Rosenblattgallmücke

Häufig auch an Wildrosen finden sich die charakteristischen Blattgallen der Rosenblattgallmücke (*Wachtliella rosarum*). Hierbei falten sich einzelne Fiederblätter zur Mittelrippe hin ein, wobei sich der zentrale Bereich beulenartig aufbläht und sich im Innern (nach Öffnung der Galle) bis zu 50 weißliche, später orange gefärbte Larven wiederfinden. Etwa ab August verlassen die Larven ihre Galle und wandern zur Verpuppung in den Boden. Die Gallmücken selbst sind nur sehr klein (1,5 mm) und legen ihre Eier dann an die Hauptadern der Blätter, bevorzugt werden dabei Blätter in den oberen Blattetagen.

Rosenblattwespe

Die bis zu 1,5 cm großen Larven der Rosenblattwespe (*Caliroa aethiops*) führen einen Schabefraß an den Blättern durch, der nachträglich zum Eintrocknen und zur Verbräunung der befallenen Blattbereiche führt. Der Zierwert kann hier teils deutlich beeinflusst werden. Die Larven selbst sind grüngelblich gefärbt, tragen einen gelbbraunen Kopf und ähneln auf den ersten Blick einer schlanken Nacktschnecke, die auch ihren anderen deutschen Namen erklärt ("Schneckenförmige Rosenblattwespe"). Zum Herbst hin verlassen die Larven (Afterraupe) die Blätter und wandern zur Verpuppung in den Boden. Wie auch bei der Rosengallwespe erfolgt die Vermehrung parthenogenetisch, sodass keine Männchen erforderlich sind.



Afterraupe und Schabefraß der Rosenblattwespe



Rosenblütenstecher auf dem Weg zur Arbeit

Rosenblütenstecher

Der auch an Erdbeeren bekannte Rüsselkäfer ("Erdbeerblütenstecher", *Anthonomus rubi*) führt zu abgeknickten Blütenknospen, da der Käfer den Trieb zur Hälfte anschneidet. In der abgeknickten Knospe (häufig fällt sie dann auch ab) entwickelt sich jeweils eine beinlose Larve, die sich im Sommer zum Käfer verpuppt, der dann in der Bodenstreu überwintert. Zusätzlich kann es durch den Reifungsfraß der Käfer im Frühjahr auch zu Blütenschäden kommen.

Blattschneiderbienen

Nicht nur an Rosen sondern auch an anderen Laubgehölzen können (u.a. an Ahorn) die auffälligen, kreisförmig bis oval ausgeschnittenen Blattränder auftreten. Das fehlende Blattmaterial dient den solitär lebenden Blattschneiderbienen (*Megachile* spp.), das sie für diesen Zweck mit ihren Mundwerkzeugen vom Blattrand abgeschnitten haben, zur Herstellung der Brutplätze. Der Bau der Brutplätze erfolgt dabei nicht an der Rose selbst sondern in Mauerritzen, morschen Stängeln oder auch im Boden. Der Schaden begrenzt sich somit auf den lokalen Blattverlust. Verwechslungen mit dem auch an Rosen auftretenden Dickmaulrüssler (Buchtenfraß) sind hier ausgeschlossen, da dessen Fraßstellen deutlich kleiner (und zahlreicher) sind. Da im Jahr (je nach Art) eine oder zwei Generationen von Blattschneiderbienen auftreten, können nicht nur im Frühjahr, sondern auch im Sommer die Schadbilder vorkommen.

Pfeileule

Nicht nur an Rosen sondern auch an anderen Sträuchern und Laubgehölzen können die auffällig bunten Raupen (schwarz-rot-weiß mit gelben Rückenband) der Pfeileule (*Acronicta psi*) durch ihren Blattfraß schädigend auftreten. Auffällig ist auch ein am vierten Segment lokalisierter dunkler Zapfen, der zum Namen Pfeileule führte. Teilweise werden auch zwei Generationen im Jahr ausgebildet wobei die Raupen dann im Juni und September zu den beschriebenen Fraßschäden führen. Die Verpuppung zum braun-grau gefärbten unscheinbaren Falter erfolgt im Boden.



Fraßschaden durch Blattschneiderbienen



Larve der Pfeifeule

Minierfraß

Rosentriebbohrer

An Rosen treten zwei unterschiedliche Rosentriebbohrer auf, die sich in ihrer grundsätzlichen Symptomatik (losgelöst von den im Trieb minierenden Larven) deutlich unterscheiden. Charakteristisch für den Abwärtssteigenden Rosentriebbohrer (*Ardis brunniventris*) sind kurze, bis zu 5 cm lange Miniergänge an der Triebspitze, die als Folge meist abknickt und abstirbt. Der Aufwärtssteigende Rosentriebbohrer (*Blennocampa elongatula*) bildet hingegen bis zu 10 cm zur Triebspitze hin verlaufende Gänge in den Trieben aus. Am Einbohrloch (häufig unter einem Stachel gelegen) treten bei diesem deutlich Kotkrümel aus, die sich teils auch auf dem darunter liegenden Blatt sammeln. Die Larven (Afterraupen) werden etwa 1 cm groß, besitzen eine gelb-braune Kopfkapsel bei einem zugleich dunkel gefärbten Hinterleibsende. Die Überwinterung erfolgt im Boden, wobei die Abwanderung etwa im Juni/Juli erfolgt. Etwa ab April muss dann mit der Eiablage gerechnet werden.



Minierfraß der Triebspitze durch Rosentriebbohrer

Rosenprachtkäfer

Miniergänge in Trieben können nicht nur die bekannten Rosentriebbohrer sondern auch die Larven der Rosenprachtkäfer (*Agrilus cuprescens*) hervorrufen, der jedoch nicht nur an Rosen sondern häufiger auch an Himbeere und Brombeere vorkommt. Charakteristisch sind die zu Beginn spiralförmigen Gänge, deren zur Triebspitze hin gerichteter Verlauf auch von außen an der Rinde in Form von Anschwellungen und Rindenrissen erkennbar ist. Die beinlosen, im Trieb minierenden Larven werden bis zu 1 cm groß, die Verpuppung zum metallisch grün-blau gefärbten Käfer erfolgt im Frühjahr. Der Rosenprachtkäfer tritt bevorzugt in den südlichen Bundesländern auf.

Blattminierer

An Rosen treten verschiedene Blattminierer auf, die artabhängig ein längeres Gangsystem oder auch eine Platzmine in den Blättern hervorrufen. Im Regelfall werden hier nur einzelne Blätter betroffen. Meist handelt es sich um Larven von Zweiflüglern (Fliegen) oder Schmetterlingen. Je nach Art werden eine bis zwei Generationen pro Jahr durchlaufen.

Saugschäden

Rosenzikaden

Recht häufig treten an Rosen die Rosenzikaden auf (*Typhlocyba rosae*), die symptomatisch zu einer weißen Blattspreckelung der Blätter führen, die häufig auch erst im Umfeld der Hauptader beginnt. Auf der Blattunterseite finden sich dann die adulten, sprunghfähigen Tiere (stromlinienförmiges Aussehen, ca. 3 mm), die weiß-gelblich gefärbten Larven sowie später dann die weißlichen Häutungsreste. Da im Jahr zwei Generationen ausgebildet werden, sind nahezu ganzjährig die Tiere auf den Rosen anzutreffen. Die Überwinterung erfolgt als Ei in der Rinde der Rosen. Sonnige Standorte werden von den Zikaden bevorzugt.

Blattläuse

Verschiedene Blattlausarten (u.a. die Große Rosenblattlaus, *Macrosiphum rosae*) rufen an Rosen die für Blattläuse bekannten Schadsymptome bevorzugt an den jungen Pflanzenteilen hervor (Blattdeformationen, Honigtauausscheidung, Schwärzepilze). Eine Besonderheit stellt die Rosenrindenlaus dar (*Maculolachnus submacula*), die insbesondere an der Triebbasis von Rosen vorkommt, dort rege von Ameisen besucht wird, die zum Schutz ihrer Honigtauproduzenten diese mit einer Schutzhülle aus Erde überbauen.



Weißspreckelung durch Rosenzikaden



Blattläuse an jungem Rosentrieb

Spinnmilben

Insbesondere unter trocken-warmen Sommerbedingungen kann es zu einem teils heftigen Befall mit Spinnmilben kommen (u.a. *Tetranychus urticae*). Hierbei zeigen sich auf der Blattunterseite die achtbeinigen Tiere (etwa 0,5 mm groß) sowie deren Gespinste, die ganze Blattpartien überziehen können. Das Schadbild ähnelt zu Beginn dem von Zikaden, später werden die Blätter jedoch deutlich bronzefarbig, die Blätter vertrocknen und fallen dann auch ab.

Bekämpfung

Die Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung sind jeweils bezogen auf den Schädling auszuwählen. So genügt es bei einem Blattminierer sicher, vorbeugend die betroffenen Blätter (vor dem Schlupf) zu entfernen, auch kann bei den genannten Gallenbildnern häufig ähnlich verfahren werden. Hinsichtlich der Sortenwahl gibt es bei Schädlingen nur eingeschränkt Möglichkeiten, regulierend einzugreifen. Das bekannte Qualitätssiegel ADR-Rose zielt bei der Sichtung beim Kriterium Pflanzengesundheit in erster Linie auf die Widerstandsfähigkeit gegenüber Pilzkrankheiten ab (u.a. Rosenrost, Sternrußtau).

An Zierpflanzen bzw. Ziergeholzen stehen im Freiland eine Reihe von geeigneten Pflanzenschutzmitteln gegen beißende und/oder saugende Insekten zur Verfügung. Beim Einsatz in blühenden Beständen ist auf die Verwendung bienenungefährlicher Mittel zu achten. Aktuelle Informationen zum Zulassungsstand im Haus- und Kleingarten erhalten Sie hier (Suche > bei Kulturen "Zier-Rosen" auswählen).